

0841

Homilie zum Pfingstfest

Apostel William Dow

Ep. Epheser 4, 4-16; Ev. Johannes 14, 15-31

HOMILIE ZUM PFINGSTFEST

APOSTEL WILLIAM DOW

Wenn wir die Art und die Umstände jener Handlung, die am Pfingsttage geschah, betrachten, können wir vielleicht lernen, die Beschaffenheit des Zustandes zu verstehen, in den wir versetzt worden sind durch unsere Aufnahme in den Christenstand. Das, was damals geschah, war keine Tat der Jünger. Diese waren tatsächlich alle beieinander an einem Ort. Sie hatten in Jerusalem gewartet im Gehorsam gegen das Gebot ihres Meisters, in vollkommenem Glauben an ihren HERRN, im Vertrauen auf Seine Güte und Liebe. Sie waren dort versammelt, Seinem Willen untertänig und fröhlich in der Hoffnung auf Seine Verheißung und sich darüber freuend, dass sie sich Seinem Wirken hingeben durften. Sie beehrten, ihre Berufung anzutreten und Seine Zeugen zu werden. Weil sie sich seit Seinem Fortgang verwaist fühlten, sehnten sie sich nach dem verheißenen Tröster.

Als gläubige Jünger, welche sich nur zum Teil und dunkel aller Seiner Worte und Ermahnungen und Gebote erinnerten, die aber dennoch einen Schimmer von der Wahrheit empfangen hatten, gleichsam durch eine halbgeöffnete Tür, standen sie

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0029

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

inmitten einer widerstrebenden Welt, über die Fleisch und Blut nicht die Oberhand gewinnen konnten, - dachten sie an jene Verheißung: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen Mein Vater senden wird in Meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern an alles, was Ich euch gesagt habe.“ - „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten, derselbe wird Mich verklären; denn von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen.“ Sie erwarteten und vermuteten, dass diese Person vom Himmel gesandt werden würde. Sie machten hierauf keinen Anspruch für sich geltend. Das, was geschah, war kein Handeln ihrer Sinne oder ihrer Vorstellungen oder Gefühle, auch war es kein Handeln von ihrer Seite gegenüber Gott, sondern es war ein Handeln Gottes ihnen gegenüber.

Ihr könnt also hieraus ersehen, welcher Art das Gesetz unseres neuen Lebens ist. Unsere Stellung in diesem Leben gleicht jener der Jünger - Unterwerfung unter Gott, Hingabe unserer Person an Gott, die tätige Hingabe des ganzen Menschen an Gott, das Verlangen, dass Gottes Wille geschehe und vollendet werden möge. Sie ist nicht eine erzwungene, unfreiwillige Übereinstimmung des Fleisches mit dem Gesetz Gottes. Sie ist nicht eine gelegentliche Belebung der Vorstellungskraft oder das Aufreizen der Gefühle für Gott. Wir können vom Fleisch keine geistlichen

Vorschriften oder Verhaltensweisen bekommen. Die gewohnte Unterwerfung unter Gott, das Vertrauen auf Ihn, der Glaube an Ihn und die Überzeugung, dass alle Seine Wege und Handlungen fortwährend lauter Güte und Treue sind, die Freude über Seinen Willen und die Erwartung, dass dieser in allen Seinen Geschöpfen in der ganzen Schöpfung geschehen werde, das ist der geistliche Zustand, zu dem Er uns ersehen hat, als Er sich mit uns versöhnte. Hauptsächlich durch den Geist der Danksagung geben wir uns in Seine Hand. Lasst mich euch deshalb zum Danksagen ermahnen. Gedenket der Barmherzigkeit Gottes, Seiner Gaben, und gedenket der Erlösung. Die, welche diese Gabe des Heiligen Geistes damals empfangen, redeten sofort in allerlei Sprachen von den wunderbaren Taten Gottes. Auch ihr sollt immer in eurem Herzen von den wunderbaren Taten Gottes reden und euch freuen, wenn ihr dazu aufgefordert werdet, sie gemeinsam zu feiern. Redet untereinander mit Psalmen und Gesängen und geistlichen Liedern.

Von allen Dingen vermeidet diese beiden: jeden Versuch, Gott in fleischlicher Gesinnung anzubeten und die Unzufriedenheit. Durch diese beiden Dinge wird der Geist Gottes hauptsächlich beleidigt. Bewahret Ruhe und räumt der Liebe zu Gott den Vorrang ein sowie dem Verlangen nach Seiner Herrlichkeit und der Erwartung, dass Sein Wille geschehe; lasst

diese Gefühle in eurem Herzen wohnen, und der Anlaß wird euch zu Amtshandlungen und Gottesdienst auffordern.

Warum und womit seid ihr unzufrieden? Erklärtermaßen seid ihr es mit euch selbst und eurem Versagen, mit euren geringen Fortschritten und dem Erreichten. Alles, was ihr tun könnt ist, es einzugestehen und es zu bereuen und ruhig zu bleiben in dem Wissen und der Gewissheit der Vergebung Gottes. Unzufriedenheit vermag euch keinen Nutzen zu bringen. Sie ist imstande, Gott zu hindern, aber sie vermag euch nicht zu nützen. Sie entstammt einem Geist der Knechtschaft, als wenn ihr etwas Bestimmtes tun müsstet, womit ihr die Gunst Gottes erwerben könntet. Oder verlangt ihr danach, dass es euch wohlgeht, worauf ihr dann annehmt, dass ihr euch mit Gott auch gut steht? Sind wir nicht Söhne Gottes geworden? Wir wissen nur soviel: Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Aber wir sind sogar jetzt schon Söhne Gottes. Gottes Wille ist es nicht, dass wir etwas Bestimmtes tun sollen, sondern dass wir als Söhne in Seinem Hause wohnen sollen, die vor Ihm aus- und eingehen im Geist der Kinderschaft. Will Er uns nicht für immer als Seine Kinder besitzen? Wir tun Seinen Willen, denn Seine Kinder haben es gern, wenn Sein Wille geschieht. Wir dienen Ihm mit unserer Anbetung; denn wir verlangen da-

nach, dass Er angebetet werde. Wir verhalten uns in Seinem Hause so, wie es sich für Kinder geziemt, nicht um eine Aufgabe zu erledigen, von der unser Heil abhängt. Jedes Vermengen mit diesen anderen Beweggründen betrübt und hindert den Heiligen Geist; denn der Heilige Geist ist nicht Knechten, sondern Kindern gegeben worden. Pflegt deshalb Dankbarkeit und Zufriedenheit.

Aber ist eure Unzufriedenheit eine aufrichtige? Ist sie ein Missfallen über euch selbst, über das zu langsame Voranschreiten eurer geistlichen Kenntnisse? Ist es nicht vielmehr eine Unzufriedenheit mit Gott, ein Unzufriedensein mit den Zuständen in Seinem Hause? - ein Unzufriedensein mit Seinen Dienern, mit euren Lehrern, Hirten und geistlichen Führern? Wenn sie einsichtiger wären, dann würden wir freudiger vorwärts schreiten, sagt ihr. Wären sie mehr darauf bedacht, uns keinen Stein des Anstoßes in den Weg zu legen, würden wir einen gleichmäßigeren Erfolg erzielen. Ihr murt gegen Gott: Weshalb den Geist des Dankens pflegen? Aber so wie alle Anbetung und aller Gehorsam die Frucht der Arbeit des Heiligen Geistes sind, so sehet zu, dass ihr Ihm euch übergebt und dass ihr Ihm Raum gebt.

Und fröhlich zu werden in Hoffnung. Es ist für Ihn keine Freude, wenn ihr euer Haupt vor Ihm beu-

gen würdet wie eine Binse. Ihr sollt allezeit fröhlich sein im Vertrauen auf die Liebe Eures Vaters, auf die Fähigkeit Eures Heilandes, euch mit Seiner ganzen Kirche vollenden zu können. Seid demütig und bußbereit, und legt ein Bekenntnis ab, und ertragt die Zurechtweisungen und Züchtigungen des Hauses Gottes, doch verliert nicht eure Freudigkeit; denn nachdem ihr eine Zeitlang gelitten habt, wird Er euch bestimmt erhöhen und so werden in dem Reiche, das im Begriff steht, offenbar zu werden, alle eure geheimen Verlangen und alle eure Mühe und eure Gebete öffentlich belohnt werden.

Amen.